

Das Harmonium.

Zeitschrift
für Harmonium-
Spiel, -Bau und
-Literatur,

mit Berücksichtigung
der Orgel
und verwandter
Instrumente.



Erscheint am 1. und 15. jeden Monats mit je einer Musikbeilage. Preis M. 1.50 pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen und die Postämter oder von der Expedition mit einem Aufschlag von 20 Pfg. für Porto in Deutschland und Oesterreich und 40 Pfg. für das Ausland. Preis der einzelnen Nummer 40 Pfg.

Anzeigenpreise
Die 1gespaltene Petitzeile oder deren Raum 50 Pfg. Wiederholungen und grössere Räume sowie Beilagengebühren nach Uebereinkunft.
Expedition:
Herm. Grosse's Verlagshandlung, Weimar.

No. 2.

Weimar, den 15. October 1900.

1. Jahrgang.

August Reinhard.

Die Reihe unserer Biographien eröffnen wir mit der unseres allverehrten August Reinhard. Es dürfte wohl kaum einen Harmoniumspieler geben, dem der Name August Reinhard noch unbekannt wäre, denn gerade Reinhard war es, dem wir einen guten Theil der Belebung und der weiteren Verbreitung des Harmoniumspiels zu verdanken haben. Er war einer der Ersten, welcher durch seine Compositionen und vortrefflichen Arrangements bewies, daß das Harmonium nicht nur für Choral- und Kirchenmusik, geeignet sondern in der Hauptsache für wirkliche orchestrale Wiedergabe auch von weltlicher Musik wie geschaffen ist; wir erwähnen hier nur die Werke Richard Wagners.

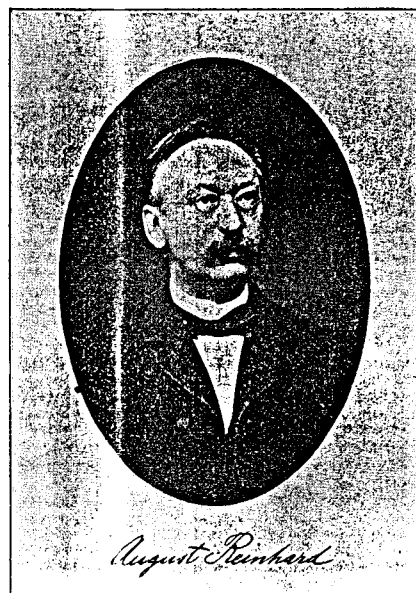
Reinhard's Uebertragungen zeichnen sich vor allem dadurch aus, daß erstens das Original so getreu als möglich wiedergegeben ist, daß ferner dem Instrumente niemals etwas zugemuthet wird, was es nicht ohne Verlust seiner Eigenart oder Klangschönheit leisten könnte, und daß niemals Zusätze darin eingefügt sind, die nicht im Geiste des Komponisten gehalten wären.

Namentlich die letzten beiden Punkte sind es, gegen die von Arrangeuren so leicht verstoßen wird. Auch in seinen eigenen Compositionen ist der Vorzug der Klangschönheit und der Leichtigkeit der Ausführbarkeit, kurz das echt Harmoniummäßige ein nicht genug hervorzuhebendes.

Darum ist August Reinhard einem jeden Harmoniumspieler lieb und werth und wir glauben daher unseren Lesern eine besondere Freude zu bereiten, wenn wir ihnen hiermit sein Bild vorführen und demselben einige biographische Notizen anfügen.

August Reinhard ist im Jahre 1831 zu Ballenstedt, der kunstsinnigen Residenz der damaligen Herzogin von Anhalt-Bernburg, geboren. Nachdem er von 1850 bis 1854 als wissenschaftlicher Lehrer am dem Pädagogium seiner Vaterstadt thätig gewesen war, folgte er dem Rufe des Fürsten von Wittgenstein als Erzieher der Söhne desselben, in welcher Stellung er von 1854 bis 1868 verblieb; dann kehrte er zu seinem vorigen Amte zurück, bis ihn im Jahre 1887 ein Hals-

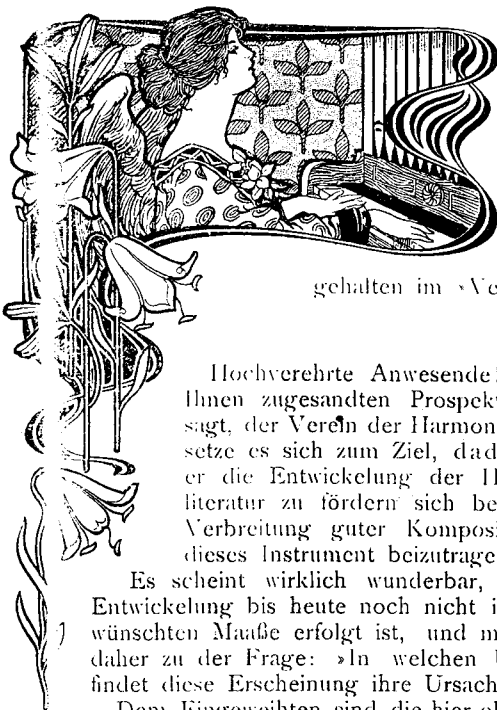
leiden zwang, dem Lehrberufe zu entsagen. Er widmete sich seitdem ganz der Musik, die ihm von Kindheit an



August Reinhard

ein freundliche Begleiterin gewesen war. Seine zahlreichen Kompositionen und Arrangements für Harmonium mit und ohne Begleitung anderer Instrumente sind wohl den meisten Harmoniumspielern, auch über die Grenzen Deutschlands hinaus, bekannt; von seinen beiden Harmoniumschulen (Op. 16 und 54) ist die kleinere in allen Kunstsprachen erschienen. Ein bis 1887 reichendes Verzeichniß seiner Werke erschien bei Carl Simon in Berlin, sowie in dem Konzert-Handbuch Nr. IV (Harmonium-Musik) von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Von seinen Originalkompositionen (fast sämtlich im Verlage von Carl Simon) seien hier erwähnt: Präludien für Orgel oder Harmonium Op. 12, 34, 51, 54. Studie für Harmonium Op. 13, 74, letzteres Werk bei Heinrichshofen in Magdeburg. Kleine Duos für Harmonium und Klavier Op. 26. Trios für Violine oder Violine, Harmonium und Klavier Op. 28, 30, 46. Sonatinen für Harmonium Op. 38. Gedenkblätter für Klavier Op. 42. Nachspiele für Orgel oder Harmonium Op. 72. Sonate für Harmonium und Klavier Op. 84.



Vortrag

gehalten im Verein für Harmoniumfreunde in Berlin
von Paul Hassenstein.

Hochverehrte Anwesende! In dem Ihnen zugesandten Prospekt wird gesagt, der Verein der Harmoniumfreunde setze es sich zum Ziel, dadurch, daß er die Entwicklung der Harmoniumliteratur zu fördern sich bestrebt, zur Verbreitung guter Kompositionen für dieses Instrument beizutragen.

Es scheint wirklich wunderbar, daß diese Entwicklung bis heute noch nicht in dem erwünschten Maße erfolgt ist, und man kommt daher zu der Frage: »In welchen Umständen findet diese Erscheinung ihre Ursache?«

Dem Eingeweihten sind die hier obwaltenden Gründe ja klar; sie zeigen sich ihm zunächst darin, daß im Harmoniumbau so verschieden disponiert und registriert wird. Der eine Fabrikant schickt Instrumente in die Welt, die den Tastenumfang vom großen C bis zum viergestrichenen e aufweisen, ein anderer solche mit dem Umfang Contra F bis zum dreigestrichenen f; an dem einen Harmonium finden wir die Theilung in Baß- und Diskant Hälfte zwischen tief e und f, an andern zwischen gis und a, noch andere sind zwischen b und c oder hoch e und f getheilt.

Es ist dies eine Misère, unter der wir Alle zu leiden haben. Nicht nur der freiwillige oder unfreiwillige Zuhörer, sondern auch in gleichem Maße der Fabrikant, der Komponist sowie der Spieler. Eine Komposition, die für ein bestimmtes Fabrikat geschrieben wurde, mag, an diesem zum Vortrag gebracht, sehr wirkungsvoll in die Erscheinung treten, und den Fabrikanten, den Komponisten und den Vortragenden in das beste Licht stellen, aber, da die meisten Verleger ein solches Werk nicht unter dem beschränkenden Titel »Spezialkomposition für dieses oder das Harmonium« wegen des dann beschränkten Käuferkreises auf den Markt bringen wollen, sondern es einfach als Komposition für das Harmonium erscheinen lassen, so wird es an einem andern als dem

gedachten Fabrikat das krasseste Gegentheil von dem erreichen, was es erreichen sollte. Die Schuld des jammervollen Eindrucks werden die in diese Verhältnisse nicht Eingeweihten aber dann wiederum jenen Dreien zuschreiben: dem Fabrikanten, der ein ihrer Meinung nach schlechtes Produkt lieferte, dem Komponisten, der für sein Instrument nicht zu schreiben verstand und zuletzt dem Vortragenden, der seiner Aufgabe nicht gewachsen erscheint.

Das Vorhaben, eine Komposition kurzweg »für das Harmonium« schreiben zu wollen, ohne etwa durch Varianten auch auf andere als das gedachte Instrument Rücksicht zu nehmen, ist eigentlich eben so ungeheuer, als ob man ein Werk komponieren wollte, auf dessen Titelblatt es heißen würde: Für Violine oder für Viola; denn der Umfang dieser beiden Streichinstrumente variiert in demselben Verhältnisse, wie dies bei den verschiedenen Harmonien der Fall ist.

Und doch ist das Erscheinen solcher für das Harmonium im Allgemeinen geschriebenen Kompositionen Regel geworden.

Wir wollen nun die Erkenntniß dieser Misère weit hin verbreiten, und wollen dann vereint dahin streben, daß die Fabrikanten bestimmt werden, im Harmoniumbau einheitlich vorzugehen. Wie die Norm sein wird, nach der das Musterharmonium der Zukunft zu konstruieren sei, das wird sich aus dem Resultat der Verhandlungen ergeben, die wir mit den Fabrikanten anknüpfen werden.

Was nun sodann die Verschiedenartigkeit der Registerbezeichnungen betrifft, so muß vor Allem auf die unnütze Vielfältigkeit der Registernamen hingewiesen werden. Das mit einem Baßregister korrespondierende Diskantregister dürfte mit jenem nur einen Namen haben. Es dürfte das 8 Fußtonige Grundregister beispielsweise auf beiden Seiten Principal heißen und mit einem in einem Kreise stehenden P (P) in der Notation figurieren, ohne daß damit eine Verwechslung Platz greifen könnte. Man hätte eben nur den Vorschlag zu

befolgen, den meines Wissens ich in meiner Harmoniumschule zuerst gemacht habe, nämlich: Die tönenden Diskantregisternamen seien über das Violinsystem, die gleichen Baßregister unter das Baßsystem, die Nebenregister aber zwischen die Systeme zu setzen. So würde ein eingekreistes (P) über und unter den Systemen Diskant- und Baßprinzipal bedeuten, zwischen den Systemen Perkussion, das unter die Nebenregister gehört.

Ein weiterer Umstand, weshalb das Harmonium noch nicht die allgemeine Beliebtheit erlangt hat, die es ganz entschieden verdient, liegt in der meist unzulänglichen Vorbereitung der Spieler dieses Instruments, die, weil sie gewöhnlich zugleich Klavierspieler sind, deshalb eines ernstes Studiums entoben zu sein glauben.

Fast gar nicht finden Sie, meine Damen und Herren, ein ernstes Sichunterweisenlassen, ein strenges Üben.

Man frage doch in den Konservatorien Berlins an, auf deren Prospekten jetzt wohl ausnahmslos ein Lehrer für Harmoniumspiel verzeichnet ist, wieviele Schüler für diese Disziplin da sind! Die Antwort würde Sie überraschen.

Es muß also unsere Aufgabe fern sein, auch nach dieser Richtung hin fördernd zu wirken. Wir werden vielleicht, ist erst die Vorbedingung, das Musterharmonium bezüglich, erfüllt, dann dem Gedanken näher zu treten haben, einen Preis für die Schaffung auch einer Muster-Harmoniumschule auszuschreiben.

Das ist indeß Zukunftsmusik; aber wie nahe oder wie weit diese Zukunft vor uns liegt, wird von dem Erfolg unserer in diesem Verein sich zlegenden Bestrebungen abhängig sein. Halten wir daher fest zusammen in diesem Streben und suchen wir für die Erreichung unserer Ziele in den weitesten Kreisen Propaganda zu machen.



Aus der Fabrikation.

Einiges über den Bau, Konstruktion und Behandlung von Orgel-Harmoniums amerikanischen Systems.

Unter »Amerikanischem System« versteht man bekanntlich im Harmoniumbau die Konstruktion mit Saugwind, im Gegensatz zu dem »Deutschen System«, welches im großen Ganzen die Anwendung von Stoßwind bedeutet. Im ersteren Falle saugen die Bälge den Wind in das Instrument hinein, beim Stoßwind (oder richtiger Blaswind) blasen die Bälge den Wind aus dem Instrument heraus.

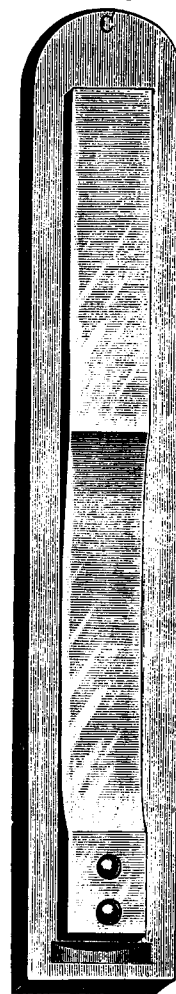
Daraus geht hervor, daß der Ton des Saugsystems nicht die Stärke und Tragkraft des Blausystems hat, dafür aber bei weitem milder und sanfter ist, auf das Ohr stets angenehm wirkt, und daher für Hausmusik vielfach vorgezogen wird.

Als Mittel zur Erzeugung des Tones finden Metallzungen in den verschiedensten Formen und Größen und von sehr verschiedenen Legierungen Verwendung. Um die Verschiedenartigkeit der Größen und Formen zu veranschaulichen, wolle man die Zeichnung No. 1 beachten. Dieselbe stellt in Fig. A das tiefste C, P. 167, Kontrabaß, in natürlicher Größe dar, in Fig. B das höchste f im Register Waldflöte 2', in Fig. C das Normal a in Melodia 8'.

Sämtliche Zungen sind hier in natürlicher Größe gezeichnet. Der beschränkte Raum erlaubte nicht, die sämtlichen zur Verwendung kommenden Zungen zu kennzeichnen, es sei hier nur erwähnt, daß zu jedem Register je nach Charakter desselben eine Menge in Form und Größe, sowie Legierung sehr von einander sich unterscheidenden Zungen Verwendung finden. Hierdurch wird die Charakteristik der einzelnen Register ermöglicht.

Um einen wohlklingenden Ton zu erzeugen, genügt nicht allein die schwingenden Metallzungen. Dieselben sind in eine sogenannte Rohrkanzelle einge-

Zeichnung No. 1.



A.

geschlossen, und wie jeder Toncharakter eine andere Art Zungen notwendig macht, so muß auch die hierzu gehörige Kanzelle (oder Schwingungsraum der Zunge), die passende Form für den betreffenden Ton-Charakter haben, welche in hohen Maße dazu beiträgt, größeren Instrumenten eine glanzvoll, einem ganzen Orchester ähnelnde Tonalität zu geben.

Zeichnung No. 2 zeigt die bei Melodia 8' zur Verwendung kommende Rohrkanzelle.



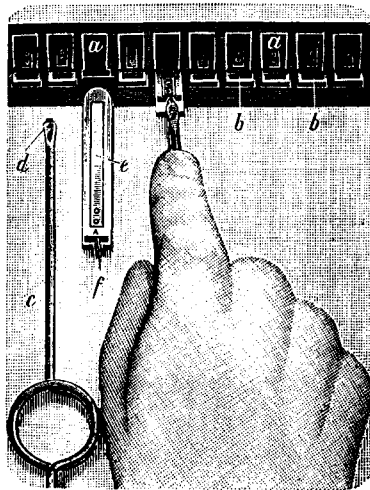
B.



B.

a a sind die Kanzellen selbst, b b d. darin eingeschobenen Zungen, welche leicht herausnehmen und wieder einzusetzen sind. Dazu benütze man den ebenfalls auf Zeichnung No. 2 abgebildeten Zungenhaken c. Dieser hat an der Spitze d einen Absatz, welcher genau in die auf der Zungenplatte e angebrachte Föhlung f hineinpaßt. Man lasse den Zungenhaken, wie die Figur deutlich zeigt, bringe den Absatz in die Aushöhlung der Zungen und ziehe die letztere vorsichtig aus ihrer Kanzelle heraus. Diese Möglichkeit ist von großem Vortheile, da es beim Harmonium nicht ausgeschlossen ist, daß durch irgend eine Ursache ein Staubpartikelchen sich in die Zungen verirren und

sich so unglücklich festsetzen kann, daß es die Zunge in ihrer Bewegung hemmt, oder gar gänzlich zum Schweigen bringt. Dem ist jedoch leicht abzuhelpen,



Zeichnung No. 2.

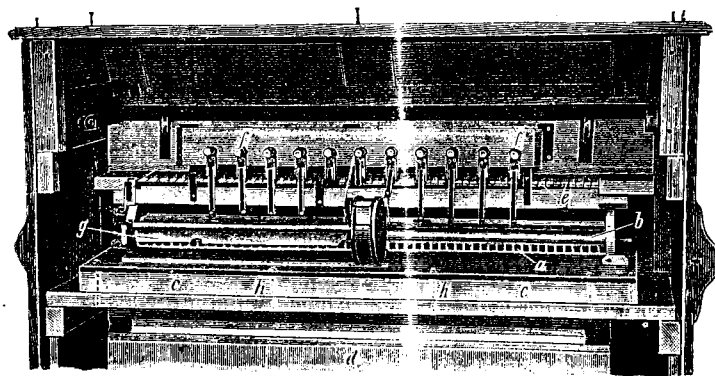
indem man die betreffende nicht tönende Zunge herauszieht. Wenn man die Zunge gegen das Licht hält, sieht man sofort das Staubkörnchen, welches die Ursache des Versagens der Zunge ist. Durch Anblasen oder leichtes Aufklopfen der Zunge beseitigt man schnell den Fremdkörper, und hat nur darauf zu achten, daß die Zunge fest eingeschoben wird und genau wieder in ihre Kanzelle kommt, d. h. so wie die anderen Zungen liegen. Man wolle jedoch keinesfalls die Zunge durch Biegen oder ähnliche Manipulationen verändern.

Durch diese Konstruktion ist es auch für einen Nichtfachmann leicht möglich, von außen zu den Zungen, wie auch zu den übrigen Theilen der Mechanik zu gelangen. Dies sei an einem Beispiel mit Hilfe der Zeichnung No. 3 erläutert.

Die Zungen liegen theils vorn, theils hinten im Instrument, und hat man danach seine Maaßnahmen zu treffen. Die Zeichnung No. 3 zeigt ein Instrument Styl 12 der Firma Mannborg, Leipzig, an der Rückseite geöffnet. Das Öffnen geschieht dadurch, daß man den an der Rückseite des Instrumentes befindlichen, mit Stoff überzogenen Rahmen los-schraubt. Die Schrauben sind leicht erkennbar.

Dieses Harmonium besitzt 2 durchgehende Spiele 8' und 4'; 4' Prinzipal-Pfeife liegen vorn, 8' Diapason - Melodie hinten, außerdem die sichtbare Zungenrohrkanzelle, b die darüber sich befindliche Fortklappe in geöffneter Lage, cc die Windlade, d der Balg (sichtbar auf der Zeichnung ist nur ein kleiner Theil des selben), e das

Ende der Klaviatur nach hinten zu, ff die Register-Mechanik, g der rotirende Fächer des Registers Vox humana.

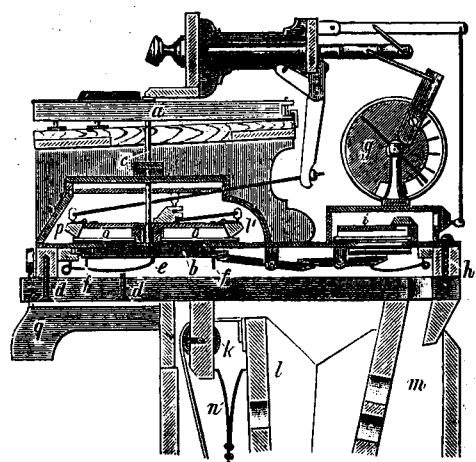


Zeichnung No. 3.

Man hat nach diesen Ausführungen nur das Register Forte zu ziehen, ferner das Register selbst, in dem sich die nicht tönende Zunge befindet, und man hat dadurch die Zungen frei gelegt. Nunmehr kann die erläuterte Manipulation vor sich gehen, indem man die betreffende Zunge mit dem Zungenhaken ohne Weiteres herausziehen kann.

Es ist diese einfache Art der Selbsthilfe von wesentlichem Vortheil, besonders an kleineren Orten, wo kein Harmoniumbauer zur Hand ist, wenn nach jahrelangem Gebrauch sich kleine Störungen an den Zungen einstellen, welche hauptsächlich durch Anhäufung von Staub entstehen. Sollte die Zunge dauernd versagen, sende man dieselbe zum Umtausch an die Fabrik, welche das Harmonium gebaut hat.

Zeichnung No. 4 zeigt die Konstruktion eines Saugwind-Harmoniums im Querschnitt. a ist die Klaviatur, b das Ventil oder die Stimmklappe. Durch das Niederdrücken der Klaviaturtaste öffnet sich das Ventil. Durch die dadurch hinzutretende Luft wird die



Zeichnung No. 4.

Zunge in Bewegung gesetzt und ertönt. Die Klaviatur ist durch den Stößer c mit dem Ventil verbunden.

Wenn nun die Instrumente in feuchten Kirchen und Kapellen aufgestellt sind, so kommt es manchmal vor, daß sich ein sogenannter Heuler einstellt. Diesem ist leicht abzuhelpen, indem man zunächst untersucht, ob die Klaviaturtasten etwa leicht fallen, d. h. unten liegen

bleiben und nicht von selbst in ihre frühere Lage zurückkehren. Ist dieses der Fall, so ist der Fehler in dem oben genannten Stößer c zu suchen. Man ziehe denselben heraus und fühle dabei, ob er sich schwer in seiner Führung bewegen läßt, denn das liegt an dem Aufsaugen der Feuchtigkeit durch den Stößer, welcher natürlich dadurch verquollen ist. Durch Abschleifen des Stößers mit feinem Sandpapier

ist auch diesem Uebelstande leicht abgeholfen; es ist darauf zu sehen, daß der Stößer leicht von selbst in seiner Führung heruntersinkt.

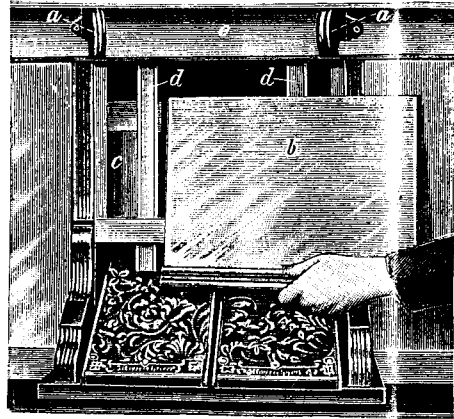
Die hier erwähnten Störungen treten, wenn das Instrument solid und dauerhaft gebaut ist, allerdings seltener auf. Meistens werden derartige Störungen im Mechanismus auf dem Transporte durch unsanfte Behandlung verursacht, oder durch Aufstellung an Orten, wo übergroße Feuchtigkeit herrscht. Oben gekennzeichnete Heuler können auch daher rühren, daß das Ventil b nicht schließt, was allerdings äußerst selten eintritt, und doch sehr leicht abgestellt werden kann. Es ist in diesem Falle Schmutz durch die Zungenkassette unter das Ventil gerathen. Man stelle zunächst fest, an welcher Taste der Heuler liegt, und merke sich dieselbe wohl. Dann schraube man die auf Zeichnung No. 3 und 4 sichtbaren Schrauben h von oben, und die auf Zeichnung No. 4 sichtbaren Schrauben d von unten los (d. h. von vorn unter der Klaviatur). Darauf kann man das ganze Werk mit Zungenlage vorsichtig herausnehmen, und auf einen Tisch auf die vordere oder hintere Kante setzen, sodaß dadurch die Ventile sichtbar werden und ohne weiteres zugänglich sind. Nunmehr drücke man die betreffende Taste der Klaviatur nieder, und sieht das zugehörige Ventil sich heben. Die Ventillfeder e wird vorsichtig mit der Spitze wo sie das Ventil drückt, auf das nächste Ventil gehoben, wodurch das nicht schließende Ventil aus den Stiften ff leicht herauszuheben ist. Man reinige dasselbe sorgfältig von etwa anhaftenden Staubpartikelchen, welche jedoch schon beim Herausnehmen des Ventils abgefallen sein können, und lege das letztere wieder genau in seine frühere Lage. Sollte das Ventil schwarze Stellen zeigen, so wolle man dies nicht als Fehler betrachten, sondern als hervorgerufen von der durchgehenden unreinen Luft. Man achte darauf, daß bei dem Hineinlegen des Ventils die Stifte nicht klemmen, sondern daß das Ventil so leicht in den Stiften geht, daß es durch seine eigene Schwere heruntersinkt. Ist dies nicht der Fall, so steht das Instrument unbedingt zu feucht, und man hat mit doppelt gelegtem Sandpapier in dem Schlitz des Ventils etwas zu reiben, bis es ganz leicht an seinem Stifte herunterfällt. Darauf hebe man die Feder e wieder vorsichtig auf das Ventil, und zwar genau in ihre Vertiefung auf demselben, und die Manipulation ist beendet.

Nunmehr ist das Werk vorsichtig wieder in das Gehäuse hineinzusetzen, und darauf zu achten, daß die Schraubenlöcher aufeinanderpassen. Man thut gut, ehe man die Schrauben einzieht, zu probiren, ob Alles in Ordnung geht, da man leicht etwas übersehen kann. Sodann schraube man die Schrauben genau in dieselben Löcher, wo sie früher gesessen haben, und sehe zu, daß keine verwechselt werden. Es dürfte sich empfehlen, die loszulösenden Schrauben ganz herauszunehmen und auf einen Teller in Ordnung zu legen, wodurch das Arbeiten wesentlich erleichtert wird. Es dürfen auch ja nicht die vorhandenen Federn oder Stifte verbogen werden. Im Allgemeinen ist die Sache äußerst einfach, wenn vorstehende Anweisungen genau befolgt werden.

Wir kommen endlich zu einem Uebelstande, welcher sich nach jahrelangem Gebrauche manchmal einstellt, und das ist das Klirren oder Knarren der Tritte. Auch dies zu vertreiben ist sehr einfach, indem man den unter den Tritten angebrachten Bewegungslagern etwas Oel oder Fett giebt. Rührt das Knarren von der Trittmekhanik her, so ist diesem ebenfalls leicht beizukommen. Die Mannborg-Orgel-Harmoniums mittlerer Größe nach neuester Konstruktion haben noch eine vorzügliche Einrichtung, welche Zeichnung 5 veranschaulicht.

aa sind die Kniehebel; b ist eine Klappe, welche man so anfaßt, wie die Zeichnung zeigt, und etwas in

die Höhe schiebt. Dann kann die Klappe nach vorn herausgenommen werden, ohne daß eine Schraube gelöst werden muß. Darauf werden c die Schöpfbälge, dd die Gurte sichtbar. Letztere laufen über Rollen,



Zeichnung No. 5.

welche sich unmittelbar hinter der Leiste e befinden, gekennzeichnet auf Zeichnung 4 mit dem Buchstaben k, und von diesen rührt in diesem Falle das Knarren her. Man kann durch die Wegnahme der Klappe b bequem zu diesen Rollen gelangen, und träufelt in dieselben etwas Oel, wodurch jedes Nebengeräusch sofort verstummt. Die Klappe b wird dann wieder in ihre ursprüngliche Lage eingeschoben.

Die übrigen eingesetzten Buchstaben auf Zeichnung 4 bedeuten:

- | | |
|-----------------------------|---------------------|
| g = Windrad od. Vox humana. | m = Reservabalg. |
| i = Subbaß. | n = Schöpferrfeder. |
| o = Zungenkassette (Seite). | k = Gebläserolle. |
| l = Schöpfer. | p = Zungenklappe. |
| q = Kniehebel. | |



Die Orgelharmoniumfabrik von O. H. Lindholm, Borna-Leipzig hat einen neuen Katalog herausgegeben. Derselbe, von der Firma Dr. Trenkler & Co., Leipzig in gediegener moderner Art ausgeführt, umfaßt 36 Seiten mit 16 auf das sauberste in Holzschnitt ausgeführten Abbildungen vom kleinen Schulharmonium bis zum großen Konzert-Instrument. Die Lindholm-Orgel-Harmoniums erfreuen sich in Künstler- wie Fachkreisen seit Jahren eines vorzüglichen Rufes. Eine beachtenswerthe Neuerung, welche Lindholm einbrachte, ist die Aeolsharfe als 8'-Diskantregister. Die Wirkung derselben ist eine ganz vortreffliche und empfiehlt sich jedem Interessenten, Gelegenheit zu nehmen, sich von der eigenartigen Schönheit dieser Stimme persönlich zu überzeugen. Einen ausführlichen Bericht über die Lindholm-Orgel-Harmoniums lassen wir demnächst folgen.



Export. Orgel-Harmonium-Fabrik

leistungsfähig, sucht noch mit einigen Händlern bezw. Abschl. i. Verbind. zu treten. Off. u. P. S. 33 u. d. H. d. Z.



Vermischtes.

Der erste Vereinsabend des Vereins der Harmoniumfreunde in Berlin fand am 21. September im Saale des Brandenburger Hauses statt. Der Einladung des Vorstandes hatten ungefähr 100 Gäste entsprochen. Nachdem der unterzeichnete I. Vorsitzende die Versammlung begrüßt und in kurzen Worten auf die Ziele des Vereins hingewiesen hatte, gelangten folgende Musikpiecen zum Vortrag: 1) Karl Kämpf, 2 Kompositionen für das Mason-Hamlin-Harmonium (gespielt vom Komponisten), 2) Paul Hassenstein, Romanze für Klavier, Violine und Harmonium (Fräulein Marga Pohl, sowie die Herren Oberstleut. Hubert und Kämpf) und 3) Mustel, 2 Kompositionen für das Mustel-Harmonium (Herr Organist Schmidt). Vor Schluß der Versammlung theilte Herr Simon noch mit, daß das letztgenannte Instrument an den Nachmittagen in seinem Harmoniumlager gespielt würde. Er lud die Anwesenden zum Besuch dieser Darbietungen ein.

Heinrich Zoellners Musikdrama »Die versunkene Glocke« bricht sich immer mehr Bahn. Neuerdings haben sich die Stadttheater in Augsburg, Danzig, Erfurt, Leipzig, Magdeburg, Metz, sowie das Hoftheater in Schwerin zur Aufführung entschlossen, während das Theater des Westens in Berlin-Charlottenburg, die Hoftheater in Hannover und Cassel und die Stadttheater in Lübeck und Bremen bereits eine Reihe erfolgreicher Aufführungen veranlaßt haben.

August Enna's musikalisch-dramatisches Märchen »Das Streichholzmädel« wird Mitte November die erste deutsche Aufführung in Bremen erleben.

Der Vorstand des Berliner Wagner-Vereins macht durch Rundschreiben bekannt, daß die Thätigkeit des Vereins von jetzt an weiter ausgestaltet werden soll. Sie wird umfassen: 1. Große Orchesteraufführungen. 2. Kleinere Vereinsabende zur Pflege der Kammermusik und des modernen Liedes. 3. Vorträge über Themen aus dem Bereiche der Wagner'schen Kunst. 4. Einführung (am Klavier) in Wagners Dramen. Um einen Theil dieser Veranstaltungen auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen, hat der Vorstand beschlossen, neben der vollen Mitgliedschaft, die wie bisher zu allen Darbietungen des Vereins berechtigt, eine partielle Mitgliedschaft einzurichten, die für den geringen Jahresbeitrag von vier Mark einen freien Eintritt zu den Hauptproben der zwei großen Orchesterkonzerte, und zu allen kleinen Abenden und Vorträgen gewährt.

An alle Mitglieder des Vereins richtet der Vorstand nun die Bitte, nach Kräften neue Mitglieder zu werben und dadurch den Verein in der Erfüllung seiner Aufgaben zu unterstützen. Für den kommenden Winter sind in Aussicht genommen: 1) Zwei große Orchesterkonzerte (das Zweite mit größeren Stücken aus den vier Theilen des »Ring der Nibelungen«) unter Direktion von Dr. Muck und Richard Strauß und Mitwirkung bedeutender Solisten. 2) In jedem Monat ein kleinerer Abend und Vortrag. 3) Vorbereitung zu den Bayreuther Festspielen (Ring, Parsival, Holländer) durch Vorträge am Klavier. Anmeldungen und alles Nähere in der Musikalienhandlung Eichhornstrasse 2, bei dem Schatzmeister des Wagnervereins, Herrn P. Thelen.

Die Lessmann'sche Allgemeine Musikzeitung berichtet: — Eine entsetzliche Erfindung soll in Italien gemacht worden sein, ein Drehorgel-Automat, nämlich, der so lange spielt, bis man ein kleines Geldstück in eine Öffnung wirft, um damit sein Stillschweigen zu erkaufen. (Sollte eine Dynamitpatrone nicht noch radikaler wirken?).

Neu!

Harfen-Konzert-Mundharmonika!

ist ein allerliebstes Instrument von eleganter Ausstattung und wundervoller Klangfülle, 20tönig, ff. Nickeldecken, in dauerhaftem Holz-Etui mit Schloß verpackt. Eine 24 Seiten starke Schule füge ich gratis bei, darnach kann Jedermann, ohne Notenkenntnisse dieses Instrument sofort spielen. — Preis bei vorheriger Einsendung in Briefmarken 2 Mk. 25 Pf., Nachnahme theurer. Preisliste gratis und franco.

Heinrich Drabert,
Hannover — Musikversandt.

Neu!

Ernst Erich Liebmann

* * Gera (Reuss), * *

Orgelharmonium-Fabrik

fabrikt

== Orgel-Harmoniums

nach amerikanischem System in allen Grössen und Preislagen.

Edler Ton. ♦ Gediegene Ausstattung.

Viele Anerkennungen.

Th. MANNBORG, LEIPZIG, Körnerplatz 3-4.

Erste Special-Fabrik für Orgel-Harmoniums nach amerik. System.

* EXPORT. *

Specialität: Pedal-Harmoniums.

* EXPORT. *

Mit höchsten Preisen ausgezeichnet.

Neuer grosser Katalog steht gratis und franco zu Diensten.

Wiederverkäufern günstige Bedingungen.

Grösstes Harmonium-Haus in Berlin.

Neben meiner langjährigen Vertretung der berühmten

Schiedmayer-Harmoniums

die von den kleinsten bis zu den vollkommensten auf Lager sind, übernahm ich die Alleinvertretung für Deutschland der

Kunst-Harmoniums und Cèlestas
von Mustel Père et Fils in Paris.

Beide Fabrikate sind in ihrer Art das vollkommenste für den Kirchen-, Schul-, Haus- und Concert-Gebrauch, besonders hat Herr A. Mustel durch seine Vorträge in Berlin und Leipzig die Musiker auf seinem Kunstharmonium gefesselt und begeistert.

Illustrierte Preislisten, Belehrende Schriften und Broschüren, Harmonium-Musikalien-Verzeichnisse und Lieferungs-Bedingungen gratis.

Gegen Einsendung der Beträge franco:

Grosses Mustel-Harmonium-Plakat in prachtvoller Farbens-Ausführung M. 4.—

Reinhard, Aug., Op. 45. Kleine Harmoniumschule (nach Wahl in allen Kultursprachen) netto je M. 3.—, resp. M. 4.—

Allihn, Max. Wegweiser durch die Harmoniumschule mit Vorwort Harmoniumbau netto M. 1.80.

Rehm, Wilh., Das Harmonium, sein Bau und seine Behandlung mit 14 Abbild. M. 2.—, geb. M. 2.50.

Mein Musikverlag umfasst ausserdem alle Gebiete der Musik, wovon Kammermusik, Klavier- und für 2 Klaviere, Harmonium-, Orgel- und Harfenmusik in erster Reihe stehen.

Der vollständige Verlags-Katalog wird im November erscheinen.

Erfüllungsort: Berlin.

Carl Simon, Musikverlag,
Berlin SW. 12, Markgrafenstr. 101.

Orgel-Harmonium-Fabrik.

Heinrich Richartz,
Commern, (Rheinld.)

Amerikan. System, vorzügl. im Ton,
solid und dauerhaft gebaut;

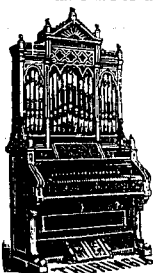
schon von 70 Mark an,

bei Baarzahlung höchsten Rabatt
und freie Sendung. Catalog frei.

Wilhelm Spaethe Gera R.

* **HARMONIUMS** amerik. Systems

für Schule, Haus, Concert etc.
m. 1 u. 2 Manualen, Pedal.



Goldene Medaille
Milano 1895.

Expression.

Transpositeur.

Wundervoller
Orgelton.

Beste Qualität.

Perfekte (Tropen-)
Construction.

Grösste Garantie.

Reiche Auswahl.

Billigste Preise.

Illustrierte Cataloge
franco u. gratis.

Nur durch Händler
lieferbar.



In jedem Hause,
wo gute Musik gepflegt wird sollte
auch eine

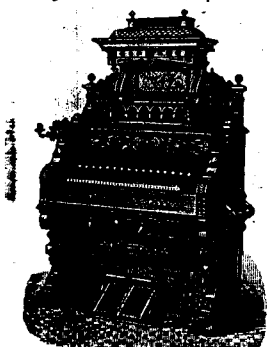
* **Haus-Orgel** *

zu finden sein. Herrlicher Orgelton,
prächtige Ausstattung.

Preise von 78 Mark an.
Illustrierte Kataloge gratis.

Aloys Maier, Fulda,
Harmonium-Magazin.
(Gegründet 1846).

Mit goldner Medaille prämiirt.



O. Lindholm

Harmoniumfabrik

Borna bei Leipzig
Fernsprecher Nr. 38.

Nur erstklassige

Orgel-Harmoniums
amerikan. Systems.

Von ersten Capacitäten, wie
Prof. Dr. Carl Reinecke etc. „wegen des
ihnen eigenen edlen Tones“ ganz beson-
ders empfohlen.

Besonders werthvolle Neuheiten
und Verbesserungen.

D. R. G. M. Nr. 26620, 42068,
57978, 80355, 102007.

Beliebte Sammlungen für Harmonium.

Harmonium, Sammlung von Tonstücken berühmter Kom-
ponisten der neueren Zeit (R. Bittl) 3 Bde. je 3 M.

Die ersten 2 Bände auch einzeln in 10 Heften à 1 M.

Haydn, Mich. Album (Schmidt) 1.50 M.

Lieblinge, Unsere. Die schönsten Melodien (Reinhard)

2 Hefte je 4 M.

Papendick, Enharmonium. Sammlung kleiner Vortrags-
stücke für das Tanakache reingestimmte Harmonium.

Heft 1. 3 M.

Wagner, Melodien aus Lohengrin. für Harm. und Pianofte.

(Reinhard) 3 M.

„ Scenen aus Lohengrin (Reinhard) 3 M.

„ Tonbilder aus Lohengrin (Gynrits) 3 M.

Ausführliche Verzeichnisse von Breitkopf & Härtels Har-
monium-Bibliothek durch jede Buch- und Musikalienhandlung,

sowie durch die Verlagshandlung kostenfrei zu beziehen.

Leipzig.

Breitkopf & Härtel.

Karn-Organ-Harmoniums,

in allen Grössen

für Haus, Schule, Kirche, Kapelle, Loge, Konzertsaal etc.

gebaut von **D. W. Karn & Co., Canada.** Gegründet 1865.

Beste Qualität. * Billige Preise. * Reichste Auswahl.

Empfohlen von den ersten Autoritäten. — Illustrierte Preisliste gratis.

Neuer Wall 37. **D. W. Karn, Hamburg,** Neuer Wall 37.

M. Hofberg, Leipzig-Plagwitz,

Orgel-Harmonium-Fabrik,
Klingenstrasse 22.

Fabrikation von
Orgel-Harmoniums

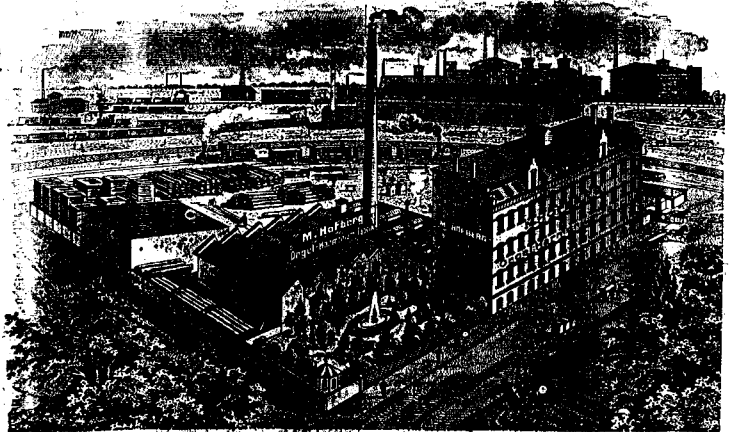
(amerikan. und deutschen Systems)
mit patentamtlich geschützten Neuerungen.

Unübertroffen in Ton und Ausstattung.

Goldene Medaille Leipzig 1897.

Export nach allen Ländern.

Illustrierte Preisliste gratis und franco.

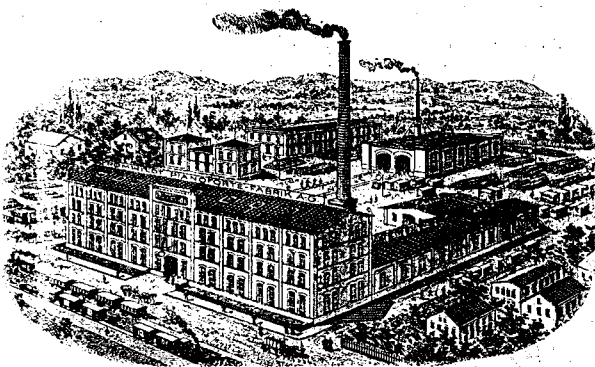


C. BECHSTEIN

Flügel- und Pianino-Fabrik.

40 Wigmore Street
LONDON W.

5-7 Johannis-Strasse
BERLIN N.



Römhildt- * *

Pianofortefabrik A.-G.

Grossherz. Sächs. Hoflieferant

Gegründet 1845.

WEIMAR.

12 goldene Weltausstellungs-Medaillen,

Staats- und andere nur Erste Preise.

Römhildt-Pianos

werden von den ersten Capacitäten gespielt und empfohlen.

Das hochmodern eingerichtete Etablissement umfasst ein Areal von
über 30 000 □ Metern.

Dampf- und Electrizitätsbetrieb. * * Eigenes Dampfsägewerk.